

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 332.

Sonnabend den 27. November.

1852.

Das siebente Gewandhaus-Concert am 25. November.

Bei allem Festhalten am vorhandenen Classischen, besonders im Felde der Symphonie, ist die Direction stets beflissen gewesen, auch neue Schöpfungen vorzuführen. So wurde heute mit einer neuen Symphonie von Kufferath das Concert eröffnet. Es konnte sich das Werk jedoch eine sehr günstige Beurtheilung von Seiten des Publicums nicht erwerben. Im ersten Satz waren die sehr gewöhnlichen Thema's mit vielem Fleiß verarbeitet, die Bearbeitung wurde aber breit und erhob sich eben nicht über das Gewöhnliche. An der Spitze des Adagio stand eine weder natürliche noch irgend schöne Melodie. Am Gelungensten schien das Trio im dritten Satz. Der letzte fußte wieder auf einem höchst trivialen Thema, aus dem nur ein genialer Künstler etwas Schönes hätte machen können. Dem Ganzen fehlte ein innerer organischer Zusammenhang; die Musik, weil ihr das Melodische abgeht, macht und hinterläßt keinen Eindruck. — Wie sich Fräulein Bury mit jedem Concert mehr die Achtung des Gewandhauspublicums für ihre gediegenen Gesangleistungen erwirbt, so auch heute durch den in jeder Beziehung untadelhaften und vorzüglichen Vortrag der großen und schweren Scene und Arie von Mozart. Die Begleitung mit obligater Violine von Herrn Concertmeister David war im höchsten Grade fein und schön, und das ganze Stück so zu hören, ein musikalischer Genuß. Auch die beiden Lieder sang Fräulein Bury gewiß sehr vorzüglich, aber es ist dies nicht ihr Feld, es fehlt ihrer Stimme die hierzu unbedingt erforderliche eigenthümliche, zum Herzen dringende Innigkeit. Dürfen wir die sehr zu schätzende Sängerin auf etwas aufmerksam machen, so bitten wir, daß sie den Vocal o etwas reiner ausspreche; sie sang heute „mein

Harz, bewahren, stellen, brechen.“ — Was sollen wir über den Gast sagen, der dem heutigen Concert seinen Glanz verlieh? Fräulein Emma v. Staudach, Pianistin aus Wien, ist eine außerordentliche Erscheinung. Jugend, überaus liebenswürdige Persönlichkeit, der schönste Anschlag, eine Kraft, wie sie außer Clara Schumann keine Clavierpielerin je gehabt hat, das einschmeichelndste Pianissimo, höchste Technik, der ruhigste Anstand beim Spielen (wo weder Kopf noch Oberkörper mit arbeiten) und die schönsten Hand- und Armbewegungen, und dazu vollständige Beherrschung des Vorzutragenden, sowohl geistig als äußerlich (es ist uns lange nicht ein so festes, entschiedenes und doch dabei ungezwungen erscheinendes Zusammenspielen mit dem Orchester vorgekommen), diese und noch manche andere Vorzüge zieren diese junge Künstlerin und wurden von ihr in dem herrlichen C moll-Concert von Beethoven auf's Glänzendste entwickelt. Auffallend, aber durchaus nicht unangenehm, war uns die Auffassung der Introduction zum zweiten Satz. Diesen spielte Mendelssohn ganz zart und piano, Fräulein v. Staudach kräftig und energisch; und es wird Niemand leugnen können, daß beide Auffassungen gutgeheißen werden können. Uns ist sogar das starke Spielen richtiger erschienen wegen des Contrasts, denn das Orchester fällt mit derselben Melodie pianissimo ein. In den Variationen von Thalberg zeigte Fräulein v. Staudach, daß für sie auf dem Piano forte keine Schwierigkeiten existiren. Zu Eröffnung des zweiten Theils genossen wir die vorzügliche Aufführung der Hebräer-Duverture von Mendelssohn, zum Schluß des langen, aber unterhaltenden Concerts die Freischütz-Duverture, zu langsam anfangend, in der ersten Hälfte unpräcis, nachher aber in der gewöhnlichen Vollendung und höchst wirksam zu Ende geführt.

Vom 20. bis 26. November sind in Leipzig begraben worden:

Sonnabend den 20. November.

Johann Gottlieb Böhr, 73 Jahre alt, Bürger, Tischlermeister und Hausbesitzer, in der Universitätsstraße.
Friedrich Wilhelm Höfer, 12 Jahre alt, Bürgers und Kaufmanns Sohn, in der Katharinenstraße.
Anna Caroline Saxe, 1 $\frac{1}{4}$ Jahre alt, Stadtgerichtsnuntius Tochter, im Kupfergäßchen.
Johann Georg Christian Jansen, 44 Jahre alt, Kammachergehilfe aus Hamburg, im Jacobshospitale.

Sonntag den 21. November.

Friedrich Wilhelm Sandmann, 62 $\frac{3}{4}$ Jahre alt, Bürger, Kürschnermeister und Hausbesitzer, im Brühl.
Johann Jacob Hammer, 43 $\frac{3}{4}$ Jahre alt, Bürger und Schneidermeister, in der Reichstraße.
Sophie Christiane Rohland, 72 Jahre alt, Markthelfers Wittwe, im Halle'schen Gäßchen.
Ein todtgeb. Mädchen, Wilhelm Bertrand's, Factors Tochter, in der Reudnitzer Straße.
Ein unehel. Mädchen, 16 Wochen alt, in der Antonstraße.

Montag den 22. November.

Marie Löffler, 2 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, königl. sächs. Hauptsteueramts-Controleurs Tochter, in der Holzgasse.
Anton Oscar Louis Klinger, 15 Wochen alt, Bürgers und Seifensiedermeisters Sohn, in der Petersstraße.
August Bach, 26 Jahre alt, Cigarrenarbeiter, im Jacobshospitale.
Johann Christian Wilhelmeyer, 30 Jahre alt, Schneidergeselle, im Jacobshospitale.
Gustav Adolph Heyne, 7 Jahre 6 Monate alt, Glasermeysters Sohn, in den Thonbergstraßenhäusern.
August Eduard Kaufmann, 13 Wochen alt, Cigarrenarbeiters Sohn, im Jacobshospitale.
Ein unehel. Mädchen, 9 Wochen alt, in der Ulrichsgasse.

Dienstag den 23. November.

Marie Agathe Holberg, 71 Jahre alt, Bürgers und Kaufmanns Wittwe, am Königsplatz.
Georg Kahusen, 54 Jahre alt, Particulier aus Aßim, am bairischen Platz.
Auguste Emilie Kappila, 25 Jahre 8 Monate alt, Bürgers und Restaurateurs Ehefrau, in der hohen Straße.